



Friedhofskapelle Eidinghausen

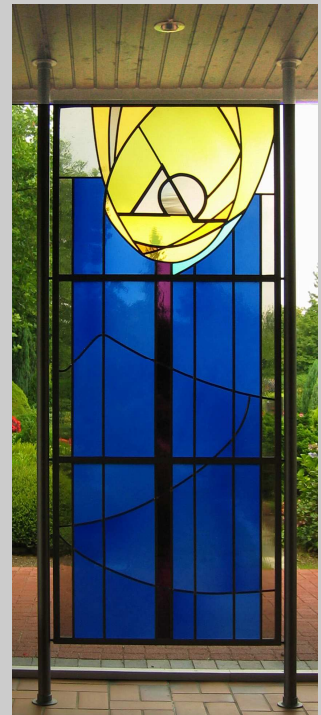


Jesus sagt:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Johannes 8, 12)

„Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ (Offenbarung 22, 13)

Herausgeber: Friedhofsverband Evangelischer Kirchengemeinden in Bad Oeynhausen
Text: Wolfgang Edler
Fotos und Layout: Sieghard Driftmann



Himmlisches

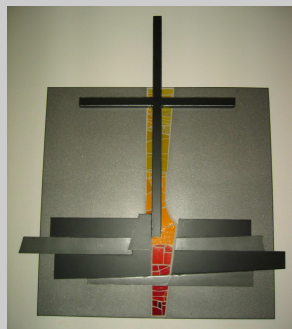


Jerusalem



Angedeutet ist das „neue Jerusalem“, im letzten Buch der Bibel als Bild für Gottes neue Welt gebraucht (Offenbarung 21). Zwölf Tore stehen offen, warmes Licht flutet aus, ihnen entgegen. Darüber Formen ... wie offene Arme... Und doch ist deutlich eine geschwungene Linie zu erkennen, die das „Unten“ vom „Oben“ trennt. Jedem Trauerzug, der hier einen Menschen auf dem letzten Weg zum Grab begleitet, wird so zugesagt: Wo ihr nun stehen bleiben müsst vor der großen Grenze des Todes, ist ein anderer da, der weiter mitgeht, der willkommen heißt in seinem Reich – wo der verstorbene Mensch geborgen ist wie unter ausgespannten Flügeln. Das Licht seiner Liebe leuchtet auch für die, die in der Dunkelheit der Trauer gehen. So erscheint bei geöffneter Tür ein weiteres Glasbild in der Eingangshalle: Ein Licht, wie eine Kerze.

Die Kapelle des Eidinghausener Friedhofes wurde 19?? erbaut und im Jahr 200? umfassend renoviert. Die Glasfenster, das Altarkreuz, die Leuchter und das Lesepult wurden von dem Künstler Horst Bohatschek gestaltet.



Unter dem Kreuz

Die Kapelle soll Menschen in der besonderen Situation von Trauer und Todeserfahrung helfen. Sie soll Raum geben für einen würdevollen Abschied.

Als christlicher Gottesdienstraum erzählt sie in den Elementen ihrer

Gestaltung von der Todes-Erfahrung Gottes und der Hoffnung, die Gott uns in seinen Zusagen schenkt. Dabei will sie nicht einfach Traditionen überstülpen, sondern zum eigenen Nachdenken anregen.



Die linke Fensterreihe: Karfreitag

Das dunkle Kreuz auf dem Hügel Golgatha, einem Schuttbladeplatz vor den Toren Jerusalems – hier wurde Jesus hingerichtet. Was damals wie heute für die einen wie das Scheitern eines Wunderheilers und Lehrers wirkte, besitzt für die anderen tiefe Bedeutung: hier stellt Gott selbst sich dem Tod in seinem Sohn.

Die Evangelien berichten verschiedene Äußerungen des Sterbenden: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun ... Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? ... bis zum lauten Schrei, mit dem Jesus schließlich stirbt. Seine Person wird im Fenster nicht angedeutet, wohl aber links vom Kreuz Personen, die dabei waren: Frauen, Jünger, und ein wachhabender römischer Hauptmann, der in der Kreuzigung erkennt: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen! Das

Kreuz ist kein Gott-verlassener Ort: von oben her scheint sich der Himmel nach unten zu wenden. Selbst im Sterben und im Tod dürfen wir uns von Gott geborgen wissen. Gott ist dem Tod gegenüber nicht machtlos, sondern geht diesen Weg, der zu jedem Leben gehört, mit.

Die rechte Fensterreihe: Ostern

Die Form in der Mitte erinnert vage an das Kreuz, aber erhabener, heller, wie eine aufgehende Blumenblüte. Nicht der Himmel wölbt sich herab, sondern von unten scheint der Himmel offen. Am Ostermorgen, so berichten die Evangelien, gehen Frauen zum Grab Jesu und finden es leer. Sie treffen Jesus – aber sie erkennen ihn zunächst nicht. Sie erfahren: Jesus ist auferstanden, Gott ist größer als die Todes-Grenze, auch wenn uns das oft anders scheint. Und er lässt nicht „Tote auferstehen“ – eigentlich ein schrecklicher Gedanke – sondern hat offensichtlich auch Jesus ganz neu gemacht: im Reich Gottes müssen wir nicht so sein, wie wir gestorben sind, mit unseren Krankheiten, Verletzungen und schmerzlichen Erfahrungen. Wir dürfen so sein, wie Gott uns gedacht hat. Der Weg dahin: Das Kreuz, an dem Jesus - Zentrum des christlichen Glaubens - für alles bezahlt hat, was zwischen uns und Gott je stehen könnte. Das Kreuz wird zum Symbol für die Gemeinschaft mit Gott, die nichts zertrennen kann – auch nicht der Tod – und Gottes neue Welt, die uns offen steht.

